

Übertragung der schwierigen Leseübung von Heft 1/2017, S. 17

Deß Hochgebornen Graffen und Herrn, Herrn An-
ton Gunthers, Graffen zu Oldenborg und Delmenhorst,
Herrn zu Jehuer¹ und Kniphhausen² p. Unsers gnedigen
Graffen
und Herrn, Wir Sr. Hochdhl. Gn. bestelte Rätthe uhrkunden
und Bezeugen hermit, daß Vorweiser dieses Cürd
Würdemann,
Soldat alhir, mit angelegenen Schreiben nahe Hamburg
abgefertigt,
Diesemnach ist an alle und Jeden hohes und Niedrigs Stands
Kriegs officiere, Reuter³ und Gemeine Soldaten, auch
sonsten allermenniglich, u. hiermit belangt werden, unser
der gebühr nach Diensten und freundlich begehren, Mann
wolle ermelten⁴ Soldaten sambt beyhabende Brieffe
u. Sachen aller ends frey, sicher u. ungehindert passiern
und repassiern lassen. Geschulden solches
umb einen Jeden aller gebühr nach hinwieder willig
und gerne. Uhrkundlich uffgetruckten Grflen.
Canzley Secrets. Oldenborgk. am 1ten Novembr.
anno 1642

D. Gräßlen. Oldenborglen
bestelte Rätthe zc.

Erläuterungen:

- 1 Jever, Hauptstadt des Jeverlandes
- 2 freie Herrschaft bei Barel
- 3 Reiter
- 4 den hier genannten

Geschichtliche Hintergründe:

Reichsgraf Anton Günther von Oldenburg (Vater: Johann VII von Oldenburg, Mutter: Elisabeth von Schwarzburg-Blankenburg) lebte von 1583 bis 1667. Er machte sich bei seinen Reisen schon in der Jugend mit den deutschen bzw. europäischen Machtverhältnissen bekannt und folgte seinem Vater 1603 für die nächsten 64 Jahre nach.

Nach außen verfolgte er eine kluge, neutrale Politik, welche sein Land besonders im Dreißigjährigen Krieg vor Kämpfen und Plünderungen verschonte. Seine innenpolitischen Verdienste sind Deichbau, Landgewinnung sowie die Erlangung des Weserzollens. Er begründete die legendäre Oldenburger Pferdezucht, Handel, Handwerk und Kunst blühten. Bei seinen Untertanen war er sehr beliebt.

Als Reichsgraf Anton Günther 1667 ohne rechtmäßige Nachkommen starb, erbte Friedrich III. König von Dänemark die Grafschaft. Teile davon kamen an seinen illegitimen Sohn Anton Graf von Oldenburg und seine Schwester Magdalena, verheiratete Fürstin von Anhalt-Zerbst.

Der vorliegende, mit Papiersiegel beglaubigte Passierschein für einen Soldaten mit Botschaften (vermutlich für die Schweden) läßt sich in die geschichte Politik mit Neutralität und Verhandlungen einordnen.

Viele Begriffe und Redewendungen sind heute nicht mehr gebräuchlich. Die Abkürzung der Endungen -en, -er mittels Abstrich sowie von Ehrenbezeugungen oder Titeln waren damals üblich – machen jedoch die Übertragung nicht einfach.